

Inhalt

	Seite
Fachbeitrag	1
Sicherheit im Brandschutz "Made in Europe" Konzepte, Nachweise, Umsetzung	
Referenten A – Z	5
Sponsor	23

Impressum

Herausgeber
ift Rosenheim
Theodor-Gietl-Str. 7-9
83026 Rosenheim

Telefon: +49 (0) 80 31/261-0
Telefax: +49 (0) 80 31/261-290

E-Mail: info@ift-rosenheim.de
www.ift-rosenheim.de

ISBN 978-3-86791-407-9

© ift Rosenheim, Juni 2017



Mi, 21.06.2017

09.30 – **Begrüßung und Eröffnung**
10.00 *Prof. Ulrich Sieberath, Institutsleiter ift Rosenheim*

10.00 – **Sicherheit im Brandschutz "Made in Europe"**
10.45 Konzepte, Nachweise, Umsetzung
Dr. Gerhard Wackerbauer, ift Rosenheim

THEMENBLOCK: International
Moderation: Dr. Gerhard Wackerbauer, ift Rosenheim

10.45 – **Tall Wood Buildings – The US Approach to Performance and Protection** 
11.30 *Sean DeCrane, UL LLC*

11.30 – **Bauentwicklung als Treiber für den Brandschutz – Vergleich Europa, Asien und USA**
12.15 *Martin Langen, B+L Marktdaten GmbH*

12.15 – 13.15 Mittagspause


SAAL BAYERN

SAAL Rosenheim

THEMENBLOCK: Normung und Recht
Moderation: Andreas Woest, ift Rosenheim

THEMENBLOCK: Fenster und Fassade
Moderation: Rolf Schnitzler, ift Rosenheim

13.15 – **MVV TB**
14.00 Licht im Dschungel der neuen Regularien
Klaus-Dieter Wathling, Senatsverwaltung Berlin, Oberste Bauaufsicht

Tame the Flame 
A Close Look at Exterior Wall Flammability with a Focus on NFPA 285
Dwayne Sloan, UL LLC

14.00 – **EAD als Alternative zur Produktnorm**
14.45 Was ist EAD? Wie kommt man dazu? Für welche Produkte?
Maja Tiemann, DIBt Deutsches Institut für Bautechnik

Verwendbarkeitsnachweis von Sonderkonstruktionen
Neigung, Eckausbildung, Dach
Stefan Klausung, Rolf Schnitzler, ift Rosenheim

14.45 – 15.30 Bustransfer zum Technologiezentrum

15.30 – **Brandprüfung einer Vorhangfassade mit Eckausbildungen verschiedener Winkel**
16.45 *Moderation: Anyke Aguirre Cano, Dr. Gerhard Wackerbauer, ift Rosenheim*

16.45 – 17.30 Bustransfer zum KU'KO

17.30 **Ende erster Veranstaltungstag**

19.00 **Abendprogramm im Augustiner Rosenheim**

Do, 22.06.2017

09.00 – **Einführung in den zweiten Tag**
09.30 *Anyke Aguirre Cano, ift Rosenheim*

09.30 – **Brandschutzkonzepte – Umsetzung in der Praxis am Beispiel Elbphilharmonie**
10.30 *Michael Juch, HAHN Consult*

10.30 – 11.00 Kaffeepause

SAALBAYERN

SAAL ROSENHEIM

THEMENBLOCK : Nachweisführung an Türen
Moderation: Robert Krippahl, ift Rosenheim

THEMENBLOCK: Beschläge und Sicherheit
Moderation: Christian Kehrer, ift Rosenheim

11.00 – **Neue Regeln bringen endlich Klarheit!**
11.45 EXAP-Regeln für die Dauerfunktion vor der Umsetzung (prEN 17020)
Christine Schmaus, ift Rosenheim

Stand Normierung bei Feuerschutzbeschlägen
Status Quo und Entwicklungstendenzen
Pascal Geiger, ift Rosenheim

11.45 – **Brandverhalten von Bauprodukten/Baustoffen**
12.30 Aktuelles Konzept anhand von Türen und deren Komponenten
Dr. Odette Moarcas, ift Rosenheim

HPS als Eintritt in die EXAPs
Was kann ein HPS (Hardware performance sheet) leisten?
Christian Kehrer, ift Rosenheim

12.30 – 13.30 Mittagspause

THEMENBLOCK : Zertifizierung von Türen
Moderation: Stefan Ude, ift Rosenheim

THEMENBLOCK : Nutzungssicherheit und Automation
Moderation: Klaus Hein, ift Rosenheim

13.30 – **Erste Erfahrungen mit der EN 16034**
14.15 Einführung WPK, CE-Kennzeichnung und Leistungserklärung
David Hepp, ift Rosenheim

Automatische Türen und Tore unter der EN 16034
Widerspruch oder Ergänzung?
Klaus Hein, ift Rosenheim

14.15 – **Für den Verarbeiter leicht gemacht!**
15.00 CE-Kennzeichnung und Leistungserklärung per Mausclick
Torsten Voigt, ift Rosenheim

Feststellanlagen nach EN 14637 und Bauartgenehmigung
Wie geht das?
Martin Becken, GTE Industrieelektronik GmbH

15.00 – 15.15 Verabschiedung

Dr. Gerhard Wackerbauer,
ift Rosenheim

Sicherheit im Brandschutz "Made in Europe"

Konzepte, Nachweise, Umsetzung

1 Einleitung

Sicherheit im Brandschutz „Made in Europe“. Was meinen wir damit? Es geht um Sicherheit von in Europa hergestellten Produkten, aber auch darum, wie Sicherheit in Europa organisiert wird: Von der Bauproduktenverordnung (BauPVO) bis zu den Landesbauordnungen (LBO) und den zugehörigen Regelwerken, von den europäischen Normen bis zu nationalen Richtlinien wie z.B. die Richtlinie für Feststellanlagen.

In den letzten Jahrzehnten konnte die Zahl der in Deutschland bei Bränden getöteten Personen halbiert werden. Dennoch, allein in Deutschland sterben jedes Jahr knapp 400 Menschen an den Folgen von Bränden, etwa zehnmal so viele (rund 4000) werden jedes Jahr verletzt. Ist das viel, ist das wenig? Ein Vergleich zur Zahl der Verkehrstoten (siehe Bild 1) zeigt, dass man mit einem Zehntel der Getöteten auf einem guten Weg ist. Dennoch, jeder Tote und jeder Verletzte ist einer zu viel. Da wir sehr viel Zeit in Gebäuden zubringen, bleiben stete Bemühungen hinsichtlich sicherer Gebäude immer aktuell.

2 Konzepte

Der Brandschutz als Teil des Baurechts ist in nationaler Verantwortung. In Deutschland teilt sich das nochmals in die Verantwortung der einzelnen Bundesländer. So ist man

in Europa den unterschiedlichsten Regelungen und Anforderungen unterworfen. Aber brennt es nicht überall gleich?

In den Ländern werden Schutzziele formuliert; auch in der BauPVO finden sich solche Ziele. Diese sind sehr ähnlich. So stehen die Verhinderung von Bränden, die sichere Eigen- und Fremddrettung, der sichere Feuerwehrangeiff und der Schutz der Nachbarn oder bei großen Gebäuden der anschließenden Brandabschnitte im Fokus. Um diese Ziele zu erreichen, kann man unterschiedliche Wege gehen. Immer spielt eine Mischung aus passivem und aktivem Brandschutz eine Rolle. Aber auch äußere Einflüsse können zu unterschiedlichen Lösungen führen, etwa der Anfahrtsweg und die Verfügbarkeit der Feuerwehr, die in einem Stadtstaat anders sind als in einem Flächenland.

Zum passiven Brandschutz gehören etwa die Planung von Rettungswegen, Vorschriften zum Brandverhalten von eingesetzten Materialien bis hin zu den Anforderungen an Feuerwiderstand und Rauchdichtheit von Bauteilen wie Wände und Türen. Im aktiven Bereich sind etwa Sprinkleranlagen im Einsatz.

Die Anforderungen an einzelne Bauprodukte hängen damit stark vom Konzept ab, vom Mix aus passivem und aktivem Brandschutz und den Umgebungsbedingungen. Auch wenn es überall gleich brennt, ergeben sich damit in den Ländern oft recht unterschiedliche Anforderungen an die Feuerwiderstandsklassen, gegebenenfalls in Kombination

mit Klassen zur Rauchdichtheit und den Klassen zum Brandverhalten. In Deutschland gilt nach wie vor, dass alle Bauprodukte mindestens normal entflammbar sein müssen. In speziellen Situationen wie etwa im Fluchtwegebereich werden – nicht nur in Deutschland – jedoch höher klassifizierte, oft auch nichtbrennbare Baustoffe verlangt.

Wer es genau wissen will, sei an die in Euro-

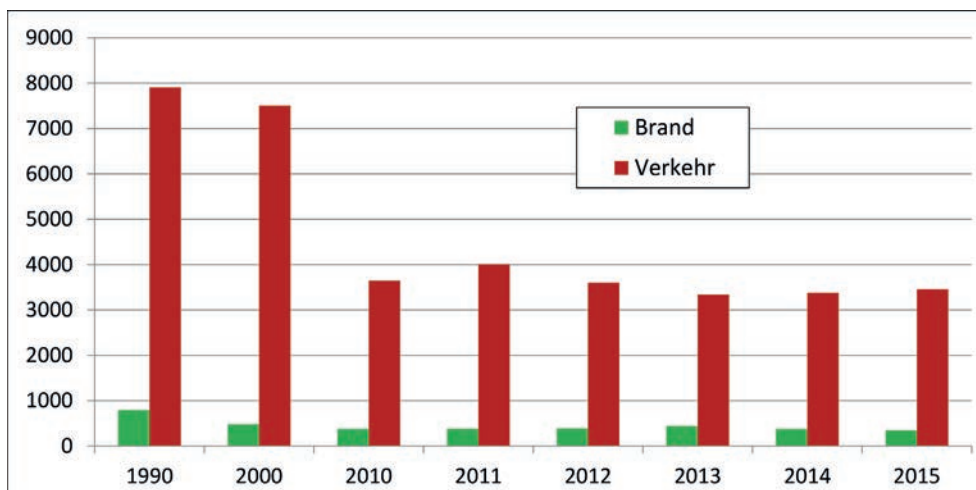


Bild 1 Vergleich der im Verkehr bzw. bei Bränden getöteten Personen, für Deutschland im Zeitraum 2000 bis 2015. Quellen: Deutscher Feuerwehrverband e. V. und Statistisches Bundesamt